Handelsblatt BUSINESS BRIEFING 12.2.2016 | Nr. 2

NACHHALTIGE INVESTMENTS

Diesen Newsletter abonnieren: handelsblatt-nachhaltigkeit.de

TOPTHEMA: **Top-Asset-Manager sind oft SRI-Anfänger** 2

Rotmilane nicht gegen Windparks ausspielen

Die einen suchen im Wald dringend einen Horst des Roten Milans. Die anderen versuchen zu belegen, dass es den Greifvogel vor Ort nicht gibt. Manchmal finden sich vergiftete Tiere. Gäbe es Brutstätten, dürften in der Nähe keine Windräder gebaut werden. Denn Rotmilane können die bis zu 240 Stundenkilometer schnell rotierende Gefahr nicht einschätzen. Infolge deutlicher Abnahme der Bestände zählen sie bei der Weltnaturschutzunion IUCN zu den bedrohten Arten. Sie stehen unter strengem Schutz.

Gerne beobachte ich diese majestätischen Vögel – sie heißen auch Königsweihen – durchs Fernglas. Wie sie über brandenburgische Landschaften ihre Kreise ziehen. Oder wie Alttiere ihren Nachwuchs lehren, im Sturzflug einen Fisch aus dem See zu greifen. Die Jungvögel müssen lange üben, ehe ihnen das gelingt. Die Art ist der Schönheit halber und vor allem wegen ihrer Funktion in Biotopen schützenwert. Weil mehr als die Hälfte der europäischen Rotmilane in Deutschland brüten, sind hierzulande die Interessengegensätze zwischen Naturschützern und Windmüllern besonders groß. Die Diskussionen wird teils ausgesprochen heftig geführt. Gleichwohl greift die Debatte „Windmühlen versus Milan“ viel zu kurz.

Was nutzt der Schutz dieser Art, wenn er zulasten des Klimaschutzes geht? Das sorgt dann womöglich mit dafür, dass sich in absehbarer Zukunft die klimatischen Bedingungen derart verändern, dass eben diese Art hier gar nicht mehr leben kann und sich neue Brutgebiete suchen muss. Statt Menschen für den Braunkohleabbau zwangsweise umzusiedeln, sollte man die Milane umsiedeln. Nach Polen zum Beispiel, wo dank der dort bevorzugten Kohleverstromung ohnehin kaum Windräder aufgestellt werden. Spaß beiseite, umsiedeln lassen sich Zugvögel natürlich nicht. Aber länderübergreifender Naturschutz funktioniert. Brutgebiete ließen sich in anderen Teilen Mitteleuropas bewahren. Außerdem gilt es, Prioritäten zu setzen: Mit dem Klimaschutz - und dazu gehören nun einmal Windparks - schützt unsere Gesellschaft sowohl Menschen als auch durch den Klimawandel bedrohte Arten in anderen Teilen der Welt. Ebenfalls schöne, seltene, notwendige Tiere. Das ist bei der Debatte um nationalen Naturschutz mit zu bedenken. Artenschutz und Klimaschutz kann und sollte man nicht gegeneinander ausspielen.

Eine spannende, nützliche Lektüre wünscht Ihnen Ihre Susanne Bergius

Inhalt

UNTER DER LUPE
Exklusive Umfrage: Top-Vermögensverwalter üben sich in Transparenz 2

ASSET MANAGEMENT
Internationale Meldungen 7

PRODUKTE & KONZEPTE
Sachversicherungen mit grüner Note 8

BEWERTUNG & PRAXIS
Ästhetische Missstände - Kunst übt Kapitalismuskritik ... 11

KÖPFE & AUßENANSICHT
Gut gesagt... 13

MELDUNGEN & AUSBLICK 14

Mit Unterstützung von

Bethmann Bank ABN AMRO

HypoVereinsbank Member of UniCredit

J. SAFRA SARASIN Nachhaltiges Schweizer Private Banking seit 1841

Union Investment

vescore:

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

TOPTHEMA
12.2.2016 | Nr. 2

Top-Asset-Manager sind oft SRI-Anfänger

Exklusive Umfrage: Die Branchenbesten haben viel Luft nach oben bei der verantwortlich-nachhaltigen Vermögensverwaltung. Manche aber zeigen: Starkes Wachstum ist machbar, Kunden gibt es genug.

Die Anteile der auch unter Beachtung von ökologischen, ethischen, sozialen und Governance-Aspekten verwalteten Vermögen bewegen sich bei den Top-Vermögensverwaltungen meist um die fünf Prozent aller verwalteten Vermögen (Assets under Management, AUM). Nur vier Akteure kommen auf deutlich höhere Anteile. Die Deutsche Oppenheim Family Office sticht mit 31 Prozent besonders hervor.

Das ergab unsere Umfrage unter den 45 im Herbst vom Elite Report gekürten besten Vermögensverwaltern im deutschsprachigen Raum. Sie mögen nach herkömmlichen Maßstäben die besten sein, doch hinsichtlich eines verantwortlich-nachhaltigen Asset Managements ist noch sehr viel Luft nach oben. Der Elite Report fragte diesen Aspekt wohl qualitativ ab, im Ranking spielt er aber keine Rolle.

Weniger als die Hälfte stehen Rede und Antwort

Insgesamt reagierten 26 der um den Jahreswechsel von uns befragten Vermögensverwalter (Fragen siehe Kontext). Weniger als die Hälfte, 20, gaben auf alle Fragen auch Antworten (siehe Tabelle ab Seite 5). Selbst wenn manche nur vage Angaben zu Volumina machten, ergeben sich geschätzt 20 bis 24 Milliarden nachhaltig verwaltete Euro - im Schnitt aller, die reagierten, immerhin sechs bis sieben Prozent.

Bei denjenigen, die die Umfrage ignorierten, dürfte das Querschnittsthema Nachhaltigkeit wohl keine Rolle spielen. Neben den puren Zahlen drücken spontane Reaktionen auf die lediglich sechs Fragen die aktuelle Lage aus. „ Sie sind ja lustig...“, schrieb ein PR-Berater Sekunden nach der Anfrage: „Die Beantwortung verlangt ja fast eine Doktorarbeit, aber was haben wir bzw. was hat unser Kunde davon?“

Er erhielt zur Antwort: „Mitnichten – Asset Manager, die sich mit dem Thema befassen, sollten die Zahlen für die Fragen 1–4 rasch herausrücken und ein paar Sätze zu 5 und 6 sagen können. Angesichts des zunehmenden Interesses vermögender Anleger an Vermögensverwaltern mit entsprechender Kompetenz können sich diese mit transparenter Beantwortung der Fragen entsprechend positionieren.“ Daraufhin sendete der Vermögensverwalter persönlich so präzise Antworten, dass sein skeptischer Kommunikationsmensch das Thema nun auch verstanden haben dürfte.

Mut zur Transparenz

Ein anderes Institut vergewisserte sich, ob es sinnvoll sei, an der Umfrage teilzunehmen. Es bestehe die Befürchtung, schlecht dazustehen, weil man die eigenen nachhaltigen Produkte noch nicht aktiv vertreibe. Das solle sich allerdings künftig ändern. Der Akteur ließ sich zum Mitmachen bewegen. Denn leere Felder in einer Tabelle signalisieren: Hier hat sich einer um Antworten gedrückt. Das sieht noch schlechter aus. Transparenz ist der erste Schritt zur Glaubwürdigkeit.

Fünf Vermögensverwalter lehnten eine Teilnahme in diesem Jahr ab, urlaubs- oder krankheitsbedingt oder weil sie noch keine nachhaltigen Assets haben. Die Hypo Vorarlberg plant gerade die Lancierung eines nachhaltigen Investmentfonds. In einem Fall gelangte unbeabsichtigt eine interne Korrespondenz in mein Postfach: „Nicht, dass das Handelsblatt dann irgendwelche Geschichten daraus macht.“

Unsere Fragen

1 Wie viel Prozent Ihrer AUM managen Sie unter Beachtung von Umwelt- und- Sozial- und Governancekriterien (ESG)?

2 Wie hat sich der Anteil der nachhaltig verwalteten AUM in den letzten 5 Jahren entwickelt?

3 Wie teilt sich die aktuelle Summe in Fondsangebote und Mandate auf?

4 Wie viel Vermögensverwalter befassen sich regelmäßig mit SRI?

5 Welche Strategien des „Socially Responsible and Sustainable Investment“ (SRI) verfolgen Sie vorwiegend?

6 Betreiben Sie im Namen Ihrer Kunden „Shareholder Engagement“ – aktive Dialoge mit Unternehmen zu kritischen Geschäftsbereichen / Themen?

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Die Geschichte geht so: Einige der Top-Vermögensverwaltungen verfügen über deutliche Kompetenz zum „Socially Responsible and Sustainable Investment“ – kurz SRI. Bei ihnen befassen sich zwei, vier, sieben oder gar deutlich mehr Portfolio Manager regelmäßig mit Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten (englisch kurz ESG).

Die Menge der kundigen Menschen spiegelt sich allerdings nicht immer im Umfang der entsprechend verwalteten Vermögensanteils wider. Ein Prozentsatz von unter fünf wie bei der Südwestbank korrespondiert nicht wirklich mit „allen 40“ Personen, die sich angeblich regelmäßig mit dem Thema beschäftigen.

Manche Akteure fokussieren sich ganz auf Mandate, andere vor allem auf Fonds, manche sind auf beiden Gebieten aktiv (siehe Tabelle ab Seite 5).

Grenzen der Vergleichbarkeit

Einige Institutionen gaben zunächst als nachhaltig verwalteten Anteil am gesamten verwalteten Vermögen (Assets under Management, AUM) Zahlen im hohen einstelligen oder gar zweistelligen Bereich an. Nachfragen deckten auf, dass sich die Antworten auf das aktiv verwaltete Vermögen bezogen oder nur auf den Aktienanteil im Rahmen der Vermögensverwaltung. Folglich „schrumpften“ vielfach die nachhaltigen Kapitalanteile an allen AUM auf unter fünf Prozent.

Die Liechtensteiner Neue Bank gibt nur einen zehnprozentigen Nachhaltigkeitsanteil an den von ihr verwalteten Mandaten bekannt, nicht aber deren Anteil an den gesamten AUM. Die Hypo-Vereinsbank nennt lediglich eine absolute Zahl: Sie verwaltet 1,5 Milliarden Euro an Vermögen nachhaltig, in Fonds, Mandaten und anderen Bereichen. Sie stellt, so eine Sprecherin, keinen Bezug zu den gesamten AUM her und gibt den nachhaltigen Prozentsatz an den aktiv verwalteten Vermögen nicht kund.

Die Gespräche und diese Beispiele verdeutlichen eine Unschärfe, die das Bestreben um Vergleichbarkeit einschränkt. Zu den gesamten Assets under Management gehören insbesondere bei den Banken auch Depotvolumina, die nicht aktiv bewirtschaftet werden. Festgelder machen teils einen verhältnismäßig großen Anteil aus. Unklar ist zudem, wie viel nachhaltige Anlagen Privatkunden in ihren selbst gesteuerten Depots außerhalb der Vermögensverwaltung haben.

Aussagekräftiger kann darum womöglich der Anteil nachhaltiger Volumina an den aktiv verwalteten Vermögen sein, wie ihn einige Akteure angeben. Diese sind teils beachtlich: Insbesondere die 20 respektive 22 Prozent der Haspa und der Bethmann Bank, die 15 Prozent bei Sand und Schott und die gut zehn Prozent bei Metzler.

Teils hohe Anteile bei aktiv verwalteten Vermögen

Die Volksbank Vorarlberg (VVB) sagt, seit Jahresbeginn für alle aktiv verwalteten Vermögen Nachhaltigkeitskriterien zu beachten. „Wir sind in Österreich das erste Private Banking und die erste Universalbank ohne kirchlichen Hintergrund, welche einen nachhaltigen Investmentansatz über die komplette Anlagephilosophie und –entscheidungen gelegt hat“, so Patrick Schuchter aus der Vermögensverwaltung.

Die hier einbezogenen Bereiche machen allerdings nur sechs Prozent aller AUM der Bank aus. Über den Rest würden die Kunden selbst entscheiden, heißt es. Dies zeigt, dass die ESG-Integration an gewisse Grenzen stößt.

Aber haben die Bankberater nicht erheblichen Einfluss auf die Orientierung ihrer Kunden – genauer gesagt: auf deren konventionelle Ausrichtung? Die Antworten ergeben ein gemisch-

Fairen Handel fördern. Mit Ihrer Geldanlage.

Oikocredit investiert Ihr Geld dort, wo es etwas bewegt. Zum Beispiel in COCAFCAL, eine Kaffeebauern-Genossenschaft in Honduras.

Geld anlegen.
Etwas bewegen.
www.oikocredit.de

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

tes Bild. Die First Capital Management Group beispielsweise ist „derzeit in diesem Bereich nicht aktiv tätig“, aber, so erläutert eine Sprecherin: „Der Leiter der Vermögensverwaltung war für BNP Fortis Investment Partners als SRI-Produktspezialist tätig, verfügt also durchaus über die notwendige Qualifikation. Aufgrund mangelnder Kundennachfrage werden diese Qualifikationen derzeit aber nicht abgerufen.“ Auch andere Institute berichten über wenig Interesse, „konstante“ oder „stabile“ Volumenentwicklung in den letzten fünf Jahren – kurz über Stagnation.

Bei der DZ Privatbank heißt es: „Bislang haben wir uns vertrieblich in diesem Segment eher reaktiv positioniert, werden uns aber aufgrund eines wachsenden Kundenbedarfs stärker in diesem Komplex positionieren.“ Die Weberbank hebt hervor, man müsse zwischen privaten und institutionellen Kunden unterscheiden: „Bei Stiftungen, der freien Wohlfahrtspflege und Kirchen haben die Ausschreibung mit Nachhaltigkeitsanforderungen stark zugenommen.“

Kunden aktiv ansprechen - starke Zuwächse sind machbar

Andere Akteure berichten über eine stark steigende Kundennachfrage. Bei der Hamburger Sparkasse Haspa und der Südwestbank haben sich die nachhaltig orientierten Vermögen in den letzten fünf Jahren verdoppelt. Bei der Deutschen Oppenheim und LGT Capital Partners haben sie sich versechsfacht, bei der Neuen Bank verzehnfacht, bei der Bethmann Bank gar verzweiundvierzigfacht. Will heißen: Wer sich systematisch an der Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft ausrichtet respektive aktiv entsprechende Angebot macht, kann dafür auch seine Kunden gewinnen.

Das verstärkt sich seit zwei Jahren (siehe Grafiken). Oder umgekehrt: Die Kunden ändern das Institut. „Die Nachfrage hat zugenommen durch den Generationenwechsel – jüngere Kunden haben ein anderes Verständnis, wie sie zukünftig mit Geldanlagen umgehen sollten“, berichtet Walter Sommer, geschäftsführender Gesellschafter von Großbötzl, Schmitz & Partner. „Zudem beziehen Unternehmer, die sich nachhaltigerem Wirtschaften zuwenden, in die Transformation ihre Kapitalanlagen mit ein.“

Sommer gibt sich bescheiden: „Wir haben wenig Erfahrung mit der Führung solcher Mandate und keinen fulminanten Bestand, wollen also nicht als SRI-Experten bei diesem extrem anspruchsvollen Thema auftreten. Aber wir haben ein Verständnis für die Leitplanken und schon vor 20 Jahren Nahrungsmittelspekulation ausgeschlossen und noch nie in Rüstungsunternehmen investiert.“ Das Haus erarbeite ausschließlich individuelle Portfolios. „Wir hören unseren Kunden sehr aufmerksam zu, welche Themen sie angesichts ihres Werteverständnisses ablehnen.“

Kunden müssen also wissen, was sie wollen. Und sie müssen darauf angesprochen werden. Das tut die HVB, wie eine Sprecherin betont: „Im Rahmen unseres Finanzkonzepts und Anlageberatung werden alle unsere Kunden strukturiert von den Kundenbetreuern gefragt, ob sie Interesse an Nachhaltigen Geldanlagen haben.“

Integration selten - Ausschlüsse & Best-in-Class dominant

Eine systematische Integration von Nachhaltigkeit in Titelanalyse und das gesamte Portfoliomanagement ist selten, nur vier Akteure sprachen davon. Bei Pictet läuft seit 2013 ein Sensibilisierungs-Programm zur ESG-Integration. Das Bankhaus Metzler erklärt: „In unserem Equity-Team befassen sich alle 13 Fondsmanager mit der Integration von ESG-Kriterien als ein Element in unserer fundamentalen Unternehmensanalyse.“ Die Bethmann Bank integriert ESG in die gesamte aktive Vermögensverwaltung.

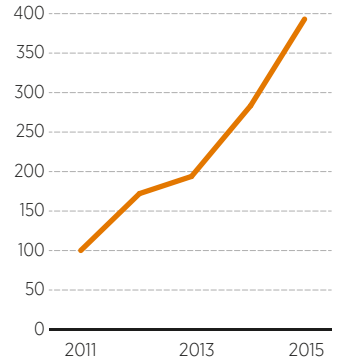
Elf der 20 teils sehr detailliert antwortenden Vermögensverwaltungen nutzen den Best-in-Class-Ansatz. Er sondiert die öko-sozial leistungsstärksten Unternehmen und Staaten. Vielfach wird dies kombiniert mit Ausschlusskriterien, etwa bei der Bremer Landesbank, der Haspa, bei Metzler, Weberbank sowie Sand und Schott. Nur die DZ Privatbank und Pictet nennen als Anlagestrategie überdies Umwelttechnik oder Themenschwerpunkte und nur die HVB das wirkungsorientierte Impact Investing.

Wachstum nachhaltiger Investments

bei ausgewählten Banken

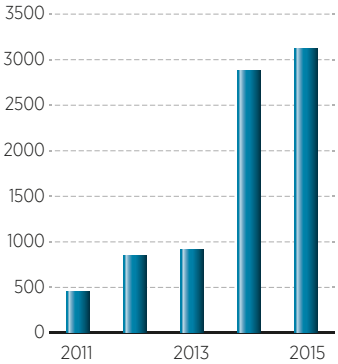
Schoellerbank – Österreich

Ethik-Gesamtvolumen in %



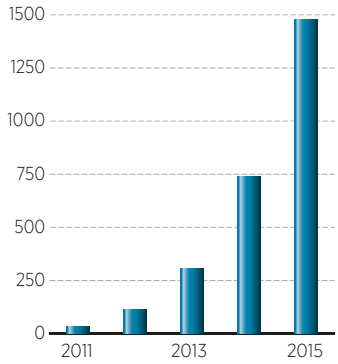
LGT Capital Partners – Liechtenstein

nachhaltige Fonds und Mandate in Mio. €



Bethmann Bank – Deutschland

nachhaltige Fonds und Mandate in Mio. €



Handelsblatt **Quelle:** Unternehmensangaben

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

TOPTHEMA
12.2.2016 | Nr. 2

Die besten Vermögensverwalter – und ihre Nachhaltigkeit

ermittelt vom Elite Report 2015 – Umfrageergebnisse des Handelsbatt BB Nachhaltige Investments

Vermögensverwalter	AUM* in Mio €	ESG-Anteil an allen AUM	Anteil an „aktiven" AUM ***/ ESG-Integration	Mandate / Fonds in % ****	Trend über 5 Jahre	SRI-Fachleute im Asset Management	aktive Firmen-Dialoge
Die Top-8-Vermögensverwalter							
Berenberg Bank	36 100	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
BHF Bank	44 000	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Bremer Landesbank	3 500	0,3%		2/98	steigend	5	nein
Deutsche Oppenheim Family Office	3 500	31%		90/10	mehr als versechsfacht	7	nein
Donner & Reuschel	8 300						
Haspa Hamburger Sparkasse	9 078	4%	20% d. aktiv verwaltete AUM	40/60	verdoppelt	4 von 15	nein
Schoellerbank	10 441	6%		57/43	vervierfacht	1	nein
Wergen & Partner	580	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Summa cum laude							
Bank Schilling	2 140	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Bankhaus Herzogpark	1 634	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Bankhaus Jungholz	1 300	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Bethmann Bank	36 000	mind. 4%	22% aktiv verw. AUM; 100% Ausschlüsse + ESG-Integration in aktive VV	59/41	ver42facht	14	indirekt üb. Mutterkonzern
DJE Kapital	9 380	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
DZ Privatbank	15 600	5%		75/25		5	ja
Fiduka-Depotverwaltung	560	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Fürst Fugger Privatbank	6 336	5%		100/0	stark steigend	7	nein
Großbötzl, Schmitz & Partner	1 700	rd. 5%	Ausschlusskriterien für alle Assets (kontroverse Waffen, Rüstung, Nahrungsmittelspkulation)	100/0	steigend	2	nein
HSBC Trinkaus & Burkhardt	21 780	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Huber, Reuss & Kollegen	2 000						
Hypo Voralberg	6 300	k.A.	k.A.	k.A./geplant		k.A.	k.A.
Hypo-Vereinsbank Private Banking	32 000	k.A.	1,5 Mrd. € nachhaltig verw.	40/27	konstant	alle	nein
LGT Bank / Capital Partners	107 100	4%	8% der aktiv verw. AUM; 100% Ausschluss kontroverser Waffen	5/95	versechsfacht	17	ja
Maerki Baumann & Co.	6 600	kein	nein	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Merck Finck & Co.	8 000	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
B. Metzler seel. Sohn & Co.	5 600**	10,3%	ESG-Integr. in fundamentale Unternehmensanalyse	98/2	verfünffacht	13	ja, mandatiert
Pictet & Cie.	381 000**	2%	7% der aktiv verw. AUM; seit 2013 Sensibilisierung zur ESG-Integration	30/70	plus 17%	15	ja, mandatiert
PSM Vermögensverwaltung	650	kein	nein	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Südwestbank	852**	5%	13% d. Aktienkapitals	90/10	verdoppelt	vier	ja, mit Firmen vor Ort
Volksbank Vorarlberg	3 600	6,1%	100% aller aktiv gemanagten AUM seit 1.1.2016	90/10	k.A.	k.A.	nein
Weberbank	4 500**	< 5%		100/0	verdoppelt	zwei	nein

Anmerkungen: * AUM = verwaltetes Vermögen (Assets under Management) gemäß Elite Report; ** Unternehmensangaben ggü. Handelsblatt BB Nachh. Inv.;
*** Anteil an aktiv verwalteten Kapitalanlagen/Mandaten bzw. Integration von ESG-Kriterien für sämtliche AUM;
****Die Anteile ergeben nicht immer 100 Prozent, weil es neben Mandaten und Fonds auch andere Bereiche gibt.

Quellen: eigene Erhebungen, Unternehmensangaben per Umfrage, Elite Report (Gruppierung und AUM)

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

TOPTHEMA
12.2.2016 | Nr. 2

Die besten Vermögensverwalter – und ihre Nachhaltigkeit (Teil2)

ermittelt vom Elite Report 2015 – Umfrageergebnisse des Handelsbatt BB Nachhaltige Investments

Vermögensverwalter	AUM* in Mio €	ESG-Anteil an allen AUM	Anteil an „aktiven" AUM ***/ ESG-Integration	Mandate / Fonds in % ****	Trend über 5 Jahre	SRI-Fachleute im Asset Management	aktive Firmen-Dialoge
Magna cum laude							
BTV Vier Länder Bank	2 281	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
First Capital Management Group	530	0%	nein	0/0	stabil	1	nein
Performance IMC Vermögensverwaltung	512	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Raiffeisenverband Salzburg	2 100	< 5%	nein	0/100	stetige Zuflüsse	40 von 40	ja, jährlich rd. 200 Firmen
Value Holdings	150	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Cum laude							
Bankhaus Lampe	20 000	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
BV&P Vermögen	430	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Glogger & Partner Vermögensverwaltung	175	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
IBB AG	126	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
KSW Vermögensverwaltung AG	505	9%	ja	100/0	erstes Interesse	1	nein
Mars Asset Management	230	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
Neue Bank AG	4 255	k.A.	10% der Mandate	100/0	verzehnfacht	3	nein
Sand und Schott GmbH	150	15%	Integration begonnen	100/ in Diskussion	stark steigend	2	nein
Vermögenskultur AG	325	keine Reaktion auf unsere Umfrage					
VP Bank AG	25 732	gering	k.A.	k.A.	wenig	k.A.	k.A.

Anmerkungen: * AUM = verwaltetes Vermögen (Assets under Management) gemäß Elite Report, ** Unternehmensangaben ggü. Handelsblatt BB Nachh. Inv.,
*** Anteil an aktiv verwalteten Kapitalanlagen/Mandaten bzw. Integration von ESG-Kriterien für sämtliche AUM,
****Die Anteile ergeben nicht immer 100 Prozent, weil es neben Mandaten und Fonds auch andere Bereiche gibt.

Quellen: eigene Erhebungen, Unternehmensangaben per Umfrage, Elite Report (Gruppierung und AUM)

Die Südwestbank ist ein Ausreißer: Sie antwortet: „Wir verfolgen die Sustainable Investment (SRI) Strategie mit dem Value Ansatz." Zu SRI zählt der Branchenverband FNG Positiv- und Ausschlusskriterien, Best-in-Class, Nachhaltigkeitsthemen, ESG-Integration, Engagement (Firmendialoge) und Stimmrechtsausübung – „Value" kommt da nicht vor. Dazu befragt, antwortete Manfred Mühlheim aus dem Asset Management: „Nachhaltigen Mehrwert erzielen Unternehmen immer dann, wenn sie ihre ökonomischen, ökologischen und sozialen Ressourcen effizienter einsetzen als die Konkurrenz. Die Idee hinter dem Value Ansatz ist es, unter den ‚werthaltigen Unternehmen' in diejenigen zu investieren, die gegenwärtig ‚unterbewertet' sind und damit ein entsprechendes Kurssteigerungspotenzial erwarten lassen."

Ein zunehmend wichtiger Ansatz verantwortlichen Investierens ist aktives Aktionärstum. Direkte Gespräche mit Unternehmen zu kritischen Geschäftsbereichen oder Themen, das englisch ausgesprochene „Shareholder Engagement", führen sieben der 20 antwortenden Vermögensverwalter. Sie tun es selbst oder mit Partnern, beauftragen damit Spezialisten oder sind Teil einer Gruppe, die sich engagiert. Zwei Akteure vergeben die Stimmrechtsausübung per sogenanntem „Proxy Voting" nach außen.

Bei der Bremer Landesbank fließt der Aspekt des Shareholder Engagement im Sinne der Nachhaltigkeit in die Bewertung von Zielfonds ein. Die meisten Vermögensverwalter sagen klar, nicht in aktive Dialoge zu treten. Hier liegt ein Hebel brach, mit dem zukunftsfähigere Wirtschaftsweisen zu stimulieren wären.

Susanne Bergius

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Pariser Signale

Die internationale Staatengemeinschaft hat sich beim Weltklimagipfel in Paris zu dem sehr ambitionierten Klimaziel durchgerungen, die globale Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad zu begrenzen. Was bedeutet das für Unternehmen und Investoren?

Ein „Weiter so" kann es nach dem Klimagipfel in Paris nicht geben. Auch für Unternehmen und Investoren haben die Beschlüsse weitreichende Implikationen für die Zukunftsfähigkeit ihrer Geschäftsmodelle. Bereits im Vorfeld der Konferenz war absehbar, dass es klimaschädliche Energien in Zukunft immer schwerer haben werden. In letzter Zeit haben zahlreiche Investoren erklärt, ihre Investitionen in diesem Bereich zu reduzieren oder ganz darauf zu verzichten.

Risiken zwingen zum Handeln

Die Konsequenzen der zunehmenden Dekarbonisierung sind weitreichend. Immer mehr Asset Manager stellen zum Risikoschutz vor Verlusten nicht nur die Energieversorger und Förderunternehmen auf den Prüfstand, sondern auch die Geschäftsmodelle indirekt beteiligter und betroffener Unternehmen. Dabei spielt die Klimafreundlichkeit jeder einzelnen Investition zunehmend eine Rolle. In den vergangenen Jahren wurden bereits neue Möglichkeiten entwickelt, sich über die Zusammensetzung der verwalteten Vermögenswerte Gedanken zu machen. Zunehmend gefragt sind Informationen über die Klimawirkung des eigenen Portfolios, den CO_2-Fußabdruck. Mit Unterzeichnung des Montreal Carbon Pledge verpflichten sich Investoren, diesen sogenannten Carbon Footprint ihrer Kapitalanlagen zu veröffentlichen. Investoren stehen somit vor der Herausforderung, Portfolios auf ihre klimatischen Auswirkungen hin zu überprüfen. Die in Paris beschlossene ausgeweitete CO_2-Bepreisung für den Transportsektor und andere Branchen in den USA, Kanada, Europa und China wird zusätzlichen Druck auf die Geschäftsmodelle zahlreicher Unternehmen ausüben. Auf die Automobil- oder Flugzeugindustrie kommen somit zusätzliche Kosten zu, die Anleger einkalkulieren sollten.

Einstige Börsenlieblinge müssen sich wappnen

„Kohlelastige" Unternehmen werden es spätestens seit den Beschlüssen des Pariser Weltklimagipfels am Kapitalmarkt schwer haben. Selbst die großen Ölkonzerne, noch vor wenigen Jahren die mächtigsten und wertvollsten Unternehmen der Welt, müssen sich in Zeiten des Ölpreisverfalls für weitere Strukturbrüche wappnen. Aber wo es Verlierer gibt, gibt es auch Profiteure. Genannt seien hier die vielen kleinen und mittleren Unternehmen mit hohen Wachstumsraten, die in die energiepolitisch geschlagenen Nischen springen – zu beobachten etwa in den Bereichen Windkraft, Solarenergie und Energieeffizienz. Der Haken für Investoren: Viele dieser energiepolitischen Start-ups können nur überleben, solange die staatlichen Fördergelder sprudeln. Die hohe Wettbewerbsdynamik macht den Markt für erneuerbare Energien für die beteiligten Unternehmen und Investoren besonders anspruchsvoll.

Erschwerend kommt hinzu, dass es Dekaden dauern wird, fossile Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Der energiepolitische Wandel bedeutet aber zwangsläufig, dass Unternehmen ihre Geschäftsmodelle mehr oder weniger radikal verändern müssen, um ihre Existenz zu sichern – man denke etwa an die Aufspaltungspläne von RWE und E.on. Für Investoren ist es deshalb wichtiger denn je, bei ihren Anlagen Chancen und Risiken auch unter Klimaaspekten zu beurteilen.

Nachhaltigkeitskonferenz 2016

Die Konsequenzen des Klimawandels für Investoren und Unternehmen stehen auch im Mittelpunkt der Nachhaltigkeitskonferenz von Union Investment am 1. Juni 2016 im Büsing Palais in Offenbach.

Ihre Ansprechpartner

Union Investment Institional GmbH
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 2567 – 7652
Telefax: +49 69 2567 – 1616
www.nachhaltigekapitalanlagen.de

Union Investment

ASSET MANAGEMENT
12.2.2016 | Nr. 2

Mit Unterstützung von

BIB FAIR BANKING

INVEST IN VISIONS

Swisscanto

ForestFinance
Wir machen Wald.

Anleger orientieren sich vermehrt an der Wirkung

Die Nachfrage nach Anlagen, die neben finanziellen Renditen auch einen klar messbaren gesellschaftlichen, sozialen oder ökologischen Nutzen haben, wächst. Vergangenes Jahr stellten Anleger für derartige Finanzprodukte 70 Millionen Euro zu Verfügung, drei Mal mehr als 2012. Das ergab im Januar die » Studie „Social Impact Investment in Deutschland 2016“ der Bertelsmann Stiftung. Die Gelder kommen jungen Sozialunternehmen zugute. Sie dienten in den vergangenen drei Jahren zu einem Fünftel der Beschäftigungsförderung, zu 18 Prozent der Bildung und zu zwölf Prozent der Gesundheit. Neun Prozent flossen in Projekte, die nachhaltigen Konsum fördern sollen. Das investierte Kapital kommt größtenteils von vermögenden Privatpersonen und vermehrt von Stiftungen. Zwei BMW-Stiftungen und die Bertelsmann Stiftung kündigten an, ihr finanzielles Engagement in wirkungsorientiertes Investieren von derzeit zehn Millionen Euro mittelfristig auszubauen. Gleichwohl ist der Markt hierzulande noch eine Nische. Das Potenzial ist jedoch enorm: Weltweit beträgt das Volumen so genannter Impact Investing Fonds geschätzt 13,3 Milliarden US-Dollar – Tendenz steigend. Das ermittelte unlängst die US-amerikanische Non-Profit-Organisation Impact Assets. Sie stellt Anlegern und Finanzberatern in ihrer jährlichen » Publikation „Impact Asset 50“ kostenfrei entsprechende Fondsmanager vor.

Hohe Nachfrage nach Green Bonds

„Grüne Anleihen“ haben 2015 einen Rekord von 48,5 Milliarden US-Dollar erreicht, so die britische Non-Profit Organisation » Climate Bonds Initiative. Sie prognostiziert für 2016 eine Verdoppelung. „Green Bonds“ sind von Staaten oder Unternehmen begebene verzinsliche Wertpapiere, deren Emissionserlöse Umwelt- und Klimaschutzprojekte finanzieren. Angesichts mancher Skepsis, ob sie ihre Versprechen einlösen, entwickelte die konventionelle US-Ratingagentur Moody’s Bewertungsverfahren. Green Bonds erhalten Noten auf einer Skala von 5 (ausgezeichnet) bis 1 (schwach), berichtete der Responsible Investor. Maßstäbe seien etwa Ertragsfaktoren, Transparenz und dahinter stehende Managementprozesse. Moody’s rief demnach Investoren auf, seine Methode zum „Green Bond Assessment (GBA)“ bis heute zu kommentieren.

Um die Glaubwürdigkeit der Investmentform zu stärken, hatten namhafte Investoren 2014 die » „Green Bond Principles“ verabschiedet. Großer Player ist die Weltbank. Sie veröffentlichte im August ihren ersten » „Green Bond Impact Report“. Sie emittierte demnach hundert grüne Anleihen in 18 Ländern im Wert von 8,4 Milliarden US-Dollar. Diese hätten bis Mitte 2015 die Finanzierung von 77 grünen Projekten mit einem gesamten Finanzvolumen von 13,7 Milliarden Dollar unterstützt. In dem Bericht erklärt sie die Wirkung ihrer grünen Anleihen anhand von sozialen und ökologischen Kriterien. Mehrere Investoren haben diese Vorgehensweise und Transparenz begrüßt.

Wettbewerbsvorteil für europäische Zulieferer?

Spanische, deutsche und Schweizer Unternehmen liegen im Ranking der Klimaschutz-Leistungen weit vorne. Mehr als die Hälfte der Lieferanten mit Spitzenpositionen kommt aus Europa. Das ergab der » „CDP Global Supply Chain Report“ der Investoreninitiative CDP (einst Carbon Disclosure Project). Die Umfrage geschah im Namen von 75 Konzernen, die bei ihren Lieferanten für mehr als 2000 Milliarden US-Dollar einkaufen. Doch die Hälfte der 8000 befragten Zulieferern erfüllten die Anforderungen ihrer Abnehmer nicht. Nur 4005 Lieferanten antworteten. Von ihnen bezeichneten fast drei Viertel den Klimawandel als ein signifikantes Risiko für die Geschäftsabläufe, den Umsatz oder die Ausgaben. Für Investoren relevant ist, wie sie damit umgehen. Mehr als die Hälfte der europäischen Lieferanten hat Emissionsreduktionsziele, 81 Prozent legten Emissionsdaten offen. Europa liegt bei diesen Maßstäben vorne. „Dies deutet darauf hin, dass europäische Unternehmen am besten dafür geeignet sind, Lieferanten einer kohlenstoffarmen Zukunft zu werden“, resümiert das CDP.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

PRODUKTE & KONZEPTE
12.2.2016 | Nr. 2

Sachversicherungen mit grüner Note

Haftpflicht, Hausrat, Gebäude, Unfall - für diesbezügliche Absicherungen ergreifen Makler die Initiative und bringen mit Partnern nachhaltige Produkte. auf den Markt. Die Nachfrage ist groß.

Lärmend spielen die Kinder draußen Fußball. Ein gezielter Schuss – und zack, das Fenster des Nachbarn zersplittert. Der Bilderbuchfall für eine Haftpflichtversicherung. Eine der wenigen unerlässlichen Versicherungsprodukte. Denn ob „aus Leichtsinn, Missgeschick oder Vergesslichkeit: Wer einen Schaden verursacht, muss dafür geradestehen. Das ist gesetzlich geregelt“, so der Versicherungsverband GDV. „Der Versicherungsnehmer sollte unbedingt darauf achten, dass ausreichend hohe Versicherungssummen vereinbart werden. Denn gerade bei Personenschäden erreichen die Ansprüche der Geschädigten schnell Millionenhöhe.“

Umgekehrt heißt das: Versicherer müssen Milliardenbeträge vorhalten, um für potenzielle Schäden aufkommen zu können. Weitere Sachversicherungen dienen etwa dem Schutz von Hausrat, Fahrzeugen, Transporten oder Gebäuden. Alle Sachversicherer nahmen 2014 laut GDV gut 17,3 Milliarden Euro an Bruttobeiträgen ein und zahlten 12,2 Milliarden Euro brutto für Leistungen in Versicherungsfällen. Nach Abzug der Betriebskosten bleibt eine sogenannte „Combined Ratio“ von 97 Prozent.

Milliardenbeträge für potenzielle Schäden

Von dem, was übrig bleibt, legen die 191 Sach- und Unfallversicherer insgesamt 161 Milliarden Euro (Ende Q3–2015) an. Das dürfte überwiegend noch nicht nachhaltig orientiert sein, denn die Versicherungsbranche tickt vornehmlich konventionell. Darum hat der GDV 2015 » Hinweise zu nachhaltigen Kapitalanlagen veröffentlicht. Genaue Daten über die entsprechend angelegte Summen hat der Verband nicht.

Grün heißt nicht nur „nachhaltig angelegter Deckungsstock“. Sachversicherer können auch durch „grün gestrickte“ Tarife Impulse für nachhaltiges Leben und Wirtschaften geben. Hierzu liegen dem Verband keine Erkenntnisse vor, so eine Sprecherin. Zu dem jungen Thema existiere kein Arbeitskreis. Noch wissen die meisten Kunden (64 Prozent) und auch Makler nicht, dass es nachhaltige Versicherungen gibt. Das ergaben Befragungen im Auftrag der Grün Versichert GmbH aus Hamm, wie Geschäftsführer Fabrice Gerdes berichtet. Keiner der 40 befragten Makler fühlte sich zu Nachhaltigkeit von Versicherern gut informiert. Zeit, das zu ändern. Denn drei Viertel erwarten eine vermehrte Nachfrage nach nachhaltigen Versicherungslösungen.

Makler mit Vision

Ansätze „grüner“ Alternativen finden sich bei Kfz-Versicherungen. Einige räumen Rabatte ein, sofern das Fahrzeug einen CO2-Emissionswert unterschreitet. „Aktuell bietet die Allianz unter anderem einen Tarif, der deutlich günstiger ist, wenn das zu versichernde Auto ein Hybrid- oder ein Elektrofahrzeug ist“, sagt Gottfried Baer, Geschäftsführer der Mehrwert GmbH für Finanzberatung aus Bamberg.

In der Vision, „Kapitalströme aus schädlichen Industriezweigen in ökologische und nachhaltige umzuleiten“, hat Gerdes Grün Versichert gegründet. Die vertriebenen Sachversicherungen sind meist zwar selbst nicht grün, aber: „75 Prozent unseres Unternehmensgewinns fließt direkt in ökologische, nachhaltige und soziale Projekte und Unternehmen.“ Dafür sind natürlich schwarze Zahlen nötig (siehe Kontext). Zu- ▸

Zweistelliges Wachstum möglich

Innovative Geschäftsmodelle ermöglichen zweistellige Wachstumsraten. Das ergab eine Studie der Unternehmensberatung Roland-Berger im September 2014 zur europäischen Versicherungswirtschaft. „Die Aussage bezieht sich auch auf nachhaltige Finanzdienstleistungen“, so eine Sprecherin auf Anfrage. „Allerdings können wir den Anteil solcher Dienstleistungen in diesem Fall nicht genau quantifizieren.“

Wie funktioniert das?

Makler erhalten von Versicherern für jeden betreuten Vertrag eine jährliche Bestandspflegeprovision, z. B. zehn oder 15 Prozent der Prämie. Übertragen Kunden ihre Verträge auf die Grün versichert GmbH, bekommt diese ab dem nächstfolgenden Jahr die Courtage. Daraus ergibt sich nach Betriebskosten, Löhnen und Steuern der Firmengewinn. Von diesem wurden vergangenes Jahr 40 Prozent gespendet und 25 Prozent in ökologische Firmen investiert. Die Vorschläge dafür kommen von der Kundschaft, die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt ein unabhängiger Beirat. Mitfinanziert wurden bisher unter anderem Baumpflanzungen sowie sozial und gesundheitliche Projekte.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

dem könnten Prämien in ökologische und nachhaltige Anlagen umgeleitet werden. „Dafür unterbreiten wir Kunden, falls gewünscht, ein Alternativangebot eines anderen Anbieters, der – wenn auch nicht beim Produkt – so doch im Betrieb und bei Kapitalanlagen auf Nachhaltigkeit achtet“, sagt der Makler.

Zusätzlich konzipiert das Team eigene Versicherungsprodukte. Zu Jahresbeginn hat Grün Versichert mit der Bayerischen Beamten Versicherung AG eine grüne Haftpflichtversicherung auf den Markt gebracht. Die Bayerische bestätigt, „dass die Anlage in nachhaltige Kapitalanlagen – im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Möglichkeiten – mindestens in der Höhe des Beitragsaufkommens dieser Produktlinie erfolgt.“ Das Institut berücksichtigt demnach eine Reihe von Positiv- und Negativkriterien.

Gerdes betont: „Es ist ein Irrglaube, dass Nachhaltigkeit bei Versicherungen mehr kostet oder weniger Leistungen bringt – bei der Familienhaftpflicht ist sogar das Gegenteil der Fall, wie die Barmenia, der Volkswohlbund, die Concordia oder unser Produkt zeigen.“ Zudem wird auf Wunsch des Beirats pro Vertrag ein Baum gepflanzt, unabhängig davon, wer den Vertrag verkauft.

Nachhaltige Tarife sind wettbewerbsfähig

Die nach eigenen Angaben klimaneutral wirtschaftende Makler-Firma will mittelfristig durch eine breite Kundenbasis auch auf Versicherer einwirken, ihre Anlagepolitik nachhaltiger zu gestalten. Darum kam auch das Produkt mit der Bayerischen unter dem Namen und Logo von Grün Versichert auf den Markt. „So taucht es bei den Tarifrechnern von Vergleichern als Neuheit auf, und Makler werden darauf aufmerksam“, erläutert Gerdes das Kalkül. Auch für Kunden sei es leichter als nachhaltiges Produkt erkennbar. Eine testweise Vergleichsberechnung zeigt, dass die Familienhaftpflicht von Grün-versichert zum unteren bis mittleren Preissegment gehört (siehe Tabelle Seite 10). Jeder Makler könne den Tarif bei voller Provision verkaufen, betont Gerdes. Grün-versichert sei nur Lizenzgeber, erhalte dafür von der Bayerischen eine Gebühr, habe aber keinen Zugriff auf Kundendaten oder Kunden.

Des Konzept des Jungunternehmers erhielt 2015 die Auszeichnung » „Werkstatt N Projekt“ des Nachhaltigkeitsrats der Bundesregierung. Es bekam den Angaben zufolge auch als erstes finanznahes Unternehmen das Prüfsiegel des Deutschen Instituts für Nachhaltigkeit und Ökonomie. Indem das Start-up im Finale des Jungmakler Awards stand, zog es ebenfalls Aufmerksamkeit auf sich.

„Wir haben binnen eines Jahres mehrere hundert Kunden gewonnen – einen Kundenstamm, wie ihn ein Makler sonst im ganzen Leben aufbaut“, berichtet Geschäftsführer Gerdes. Die genaue Zahl verrät er nicht, weil er in Verhandlungen mit Investoren steht. Noch ist die Firma vollständig unabhängig, weder Versicherungsunternehmen noch Finanzvertriebe seien beteiligt, heißt es auf der Webseite. Aber Wachstum will eben finanziert werden.

Kunden und Versicherer interessiert

Inzwischen haben sechs konventionelle Versicherer Grün Versichert angefragt, auch für ihre Produkte gemeinsam nachhaltige Konzepte zu entwickeln. Mit einigen verhandelt Gerdes. Sie bekundeten Interesse für Lösungen zu Hausrat, Wohngebäude-, Unfall, Krankenzusatzkosten, Betriebshaftpflicht, Gewerbeinhalt und Tierhaftpflicht.

Ein Wohngebäudeprodukt hat Gerdes 2015 mit der Rhion-Versicherung konzipiert. Es bevorzugt nachhaltiges Bauen samt Extra-Schutz für Direktwärmepumpen, die Wettbewerber laut seinen Angaben nicht absichern. Gängig im Markt ist die Absicherung von Solarthermie und Photovoltaik. Mit einem anderen Partner gelang ein Produkt zum Schutz vor Vandalismus gegen Lastenräder. Der Fahrradclub ADFC in Hamm nutzt die Versicherung ebenso wie die » Lastenvelo Freiburg.

Gerdes ist nicht der einzige Makler mit nachhaltigen Konzepten. Schon 2013 hat Marcus Reichenberg Greensurance gegründet und Marie-Luise Meinhold den Verein Ver.de, beide mit dem Fokus auf Sachversicherungen (siehe Kontext).

Gründerszene bei Sachversicherungen

Bei Greensurance erhalten Kunden einen Prämienrabatt für einen nachhaltigen Lebensstil statt mehr Geld für Ökoprodukte im Schadensfall. Bei der „klimafreundlichen“ KFZ-Versicherung gibt es Ökopunkte, falls das Auto weniger als 140 g Emissionen/km ausstößt oder der jährliche CO2-Ausstoß durch eine Klimaschutzmaßnahme kompensiert wird. Die angebotenen Berufshaftpflichtversicherungen für Menschen aus Bau- und Immobiliengewerbe sind hingegen konventionell. Sie sollen künftig ebenfalls Ökopunkte integrieren.

Verde ist – noch – ein Versicherungsverein auf Gegenseitig. Aber für das genossenschaftliche Modell fanden sich nicht genügend Geldgeber. Gründerin Marie-Luise Meinhold will Verde darum möglichst in der ersten Jahreshälfte in eine Aktiengesellschaft umwandeln. Darüber verhandelt sie derzeit mit Investoren. Als erstes Produkt ist eine Hausratversicherung mit einem Bonus für ökologische Neuanschaffungen in Planung. Dann sollen weitere Privat- und Firmenkundenprodukte wie Haftpflicht- und Gebäudeversicherungen folgen.

Ökologischer Mehrwert

Kunden bei der Grün Versichert GmbH und der Mehrwert GmbH können Verträge papierlos per Online-Rechner abschließen. Damit gehen die Makler gegen die Papierberge in der Versicherungswirtschaft an. Die Axa will das ab diesem Jahr durch den Aufbau eines Internetportals im Bereich Krankenversicherungen tun.

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Im Sommer 2015 brachte Gottfried Baer, Geschäftsführer der Mehrwert GmbH aus Bamberg, gemeinsam mit der Barmenia-Tochter Adcuri zwei Innovationen auf den deutschen Markt. Die Mehrwert-Hausratversicherung und die Mehrwert-Privathaftpflichtversicherung. Inzwischen sind 80 Mehrwert-Policen verkauft worden. Die grünen Sachtarife können ebenfalls von allen nachhaltigen Banken, Beratungsgesellschaften und Maklern angeboten werden. Gegenüber den großen Versicherern seien die Preis-Leistungsverhältnisse der Tarife sowohl der Adcuri als auch der Bayerischen „top“, meint Gerdes (siehe Tabelle).

Haftpflicht und Hausrat grün gestrickt

Die Mehrwert-Hausrat- und Haftpflichtversicherungen bauen auf denen der Barmenia auf, ergänzt durch nachhaltige Inhalte. So wird die Anschaffung von nachhaltigen, ökologischen Produkten belohnt und gefördert. Müssen beschädigte Möbel, Teppiche oder anderer Hausrat neu angeschafft werden, ersetzt der Versicherer 20 Prozent der nachgewiesenen Mehrkosten, sofern die neuen Gegenstände aus ökologischer und fairer Herstellung stammen. Bei neuen Geschirrspülern, Kühlschränken oder Waschmaschinen werden bei der höchsten Energieeffizienzklasse Mehrkosten von bis zu 350 Euro pro Gerät erstattet. „Damit erhalten Kunden eine höherwertige Ausstattung, und zugleich werden die Hersteller nachhaltiger Produkte unterstützt“, erläutert Baer. „Geplant ist zudem, 2016 weitere spezielle nachhaltige Absicherungsthemen einzubauen. Das könnte beispielsweise eine Kostenbeteiligung von 250 Euro für die ökologische Beseitigung von Wespennestern am Haus sein.“

Die Mehrwert-Privathaftpflicht versichert neben den üblichen Leistungen auch ehrenamtliche und nebenberufliche Tätigkeiten im sozialen und ökologischen Bereich bis zu einer Vergütung in Höhe von bis zu 450 Euro monatlich. Zudem besteht ein besonderer Haftpflichtschutz im Falle von Schäden infolge des Be- und Entladens von Elektro- und Hybridfahrzeugen. „Auch in die Haftpflicht werden wir noch weitere spezielle nachhaltige Absicherungsthemen einbauen“, sagt Baer. „Mein Ziel ist es, bei Haftpflichtschäden auch Mehrkosten für öko-faire Ersatzprodukte zu übernehmen.“

Menschen, die sich durch eine Mitgliedschaft in großen Umwelt- oder Naturschutzverbänden engagieren, erhalten bei beiden Policen einen dauerhaften Rabatt von zehn Prozent. Verkaufsargument ist überdies die nachhaltige Anlagepolitik der Barmenia (siehe » Ausgabe April 2015), wonach auch überschüssige Gelder der Sachversicherungen ethisch und ökologisch korrekt anzulegen sind. Pro Vertrag fließen zudem zwei Euro in einen Topf, der ökologische Einrichtungen und Projekte zur biologischen Vielfalt in Deutschland fördert, etwa zum Schutz von Bienen. .

Finanzberater ergreift die Initiative

„Wir wollen die ökologische und ethische Nachhaltigkeit fördern und etwas bewegen“, begründet auch Finanzberater Baer seine Vorstöße. Einen direkten Vorteil zieht er nicht daraus: „Mehrwert erhält beim Abschluss einer grünen Police genauso viel wie beim Abschluss eines konventionellen Vertrages.“ Aber das 2010 gegründete Beratungshaus kann sich als Experte profilieren. Im November erhielt es die Auszeichnung „Vorbildlicher Finanzvertrieb“, vergeben vom Versicherungsmagazin und dem Bankmagazin auf Basis einer Analyse des Kölner Instituts Service Value.

„Wir sind jetzt dabei, eine nachhaltige und berufs- und hobbyspezifisch gestaltbare Unfallversicherung mit der Adcuri zu entwickeln“, berichtet Baer. Es sei gar nicht so ohne, sinnvolle Aspekte einzubauen, um Verhaltensänderungen zu ermutigen. Aktuell werden Ideen gesammelt. Etwa die Kostenübernahme für Naturheilverfahren nach einem Unfall. Denkbar seien zusätzliche Leistungen bei Unfällen im Zusammenhang mit einer Tätigkeit in einem ökologischen Verein oder Organisation. Mehr will er nicht verraten. „Anschließend soll eine nachhaltige Wohngebäudeversicherung folgen.“ Vorstellbar sei auch, nachhaltige gewerbliche Lösungen zu entwickeln.

Susanne Bergius

Grüne Haftpflichttarife im Vergleich (Auswahl)

Versicherungstarife	Jahresprämie
Haftpflicht: Top Schutz mit 10 Mio. € Deckung	
Ammerländer Versicherung Economic	63,07 €
Ostangler Versicherungen	65,00 €
Barmenia - herkömmlicher Tarif	65,82 €
Mehrwert - Grüner Tarif falls Mitgliedschaft in Umweltverband	66,03 €
Inter Risk L	67,83 €
Pro Domo Kompakt	68,07 €
Mehrwert - Grüner Tarif ohne Mitgliedschaft in Umweltverband	72,32 €
Gothaer Basis	73,19 €
VHV Versicherungen Klassik	73,78 €
Oberösterreichische Superschutz	76,16 €
Concordia	79,90 €
Barmenia Premium Schutz	88,25 €
Bavaria Direkt	100,33 €
Haftpflicht: Top Schutz mit 15 Mio. € Deckung	
Die Bayerische - konventionell	72,50 €
Grün versichert - Komfort	76,53 €
Degenia Premium	77,00 €
Pro Domo Premium	97,34 €
Ammerländer Versicherung Exklusiv	102,00 €

Hinweis: Die Tarife zum jeweils selben Deckungsvolumen für Personen- und Sachschäden unterscheiden sich hinsichtlich sonstiger Leistungen. Diese können über einen Privathaftpflichtcheck » https://www.cosmosdirekt.de/haftpflichtcheck/ der Cosmos Direkt auf Basis von 30 Kriterien der Stiftung Warentest abgerufen werden.

Quelle: Mehrwert GmbH, Grün versichert GmbH, Online-Tarifvergleichsrechner

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Ästhetische Missstände

BEWERTUNGEN & PRAXIS
12.2.2016 | Nr. 2

Zu schöne Kunst kann misstrauisch machen. Manchmal lohnt es sich, mehr über sie zu erfahren. So wie bei den Werken von Silke Wagner. Hinter ihren attraktiven Bildern und Objekten stehen politisch brisante Erhebungen.

Wie hoch ist der Verdienst für Näherinnen in einem Billiglohnland in Relation zu den anderen Produktionskosten etwa einer Jeans? Wie viel verdient die Fabrik? Wie groß ist die Einzelhandelsmarge? Zahlen und Statistiken geben auf solche Fragen verlässliche, jedoch wenig einprägsame Antworten. Künstlern stehen anschaulichere Mittel zu Gebote, wenn sie sich mit Missständen und Missverhältnissen auf der Welt beschäftigen. Das zeigte eindrucksvoll eine Einzelausstellung mit Werken von Silke Wagner in der Galerie Wilma Tolksdorf im vergangenen Jahr.

Die Bilder an den Wänden in den Frankfurter Galerieräumen fallen durch lebhafte Farben und attraktive geometrische Muster ins Auge; von der Decke hängen schicke Designerleuchten und Pullover. Auf den ersten Blick Kunst von der harmlosen Art, die sich gut im Wohnzimmer macht oder vielleicht auch noch angezogen werden kann. Dass diese Werke nicht nur eine schöne Fassade haben, erschließt sich erst, wenn man Fragen an sie stellt.

Silke Wagner, **Figure V**, 2015
Courtesy GALERIE WILMA TOLKSDORF | © Silke Wagner / VG Bild-Kunst

Das Schöne kaschiert das Drama

Ein schmaler, roter Streifen symbolisiert auf dem Bild „Figure V“ jenen Anteil, der im Billiglohnland für den Lohn einer Näherin kalkuliert werden kann. Er ist schockierend schmal und kurz, und repräsentiert unter den diversen dunkel- bis hellblauen Flächen allenfalls einen Prozentbruchteil von all dem Geld, das mit so einer Jeans verdient wird (siehe nebenstehendes Foto).

Wie viel größer ist dagegen die rosafarbene Fläche, die der eigentlich aufzuwendenden Summe entspricht, wenn die Näherin von ihrem Lohn mehr als nur ihr Leben fristen wollte. Die Galerie Tolksdorf hatte diese Arbeit mit 7.000 Euro ausgepreist.

Das Drama wird vom Schönen fast perfekt kaschiert. Auf dem kleinformatigen Hochformat „Figure 1“ ist immerhin ein fleischloser Fisch am Fuße eines blattlosen Baumes zu erkennen. Dessen Äste lösen sich am Ende in fast ätherische Schmetterlinge auf. Es ist ein hübsches Bild, das seinen ästhetischen Reiz aus dem Gegensatz zwischen Blattgoldgrund und seinem schwarzen, ausgelaserten Gegenstand bezieht.

Erstaunlich viel Dreck

Auch hier geht es um die Verhältnisse von Größenordnungen mit kritischer Aussagekraft: die tägliche Abfallmenge (ausgelaserte Fläche) in einer durchschnittlichen Goldmine im Vergleich zum weltweit geförderten Goldbestand (vergoldete Fläche). „Erstaunlich viel Dreck“, folgert der Betrachter.

Nur ein winziger Punkt repräsentiert auf „Figure II“ die Goldmenge, die jährlich nachhaltig gefördert wird, eine dünne Strichlage, durch Recycling aus Industrie- und Elektronikabfällen erzeugt. Resultat ist ein minimalistisches Bild. Eine Art konstruktivistische Komposition erzeugte Wagner aus dem Verhältnis der für die Schmuck-

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

produktion verwerteten Anteile an der jährlich geförderten Goldmenge.

In der Schweiz ging Wagner 2012 erstmals mit ihrer Idee, Statistiken grafisch auszuwerten, in die Öffentlichkeit. Anlässlich der Biennale Bern 2012 konfrontierte sie die Bevölkerung mit bunten Flaggen, die es auch als Postkarten und gerahmte Siebdrucke gab. Jede Flagge veranschaulichte gesellschaftlich brisante Verhältnisse: etwa die Verteilung privaten und staatlichen Kapitals, die Goldgewinnung durch Kinderarbeit oder den Rückgang der weltweiten Artenvielfalt.

Analyse mit künstlerischen Mitteln

Es gibt Dinge, über die man auch hierzulande nicht gern spricht. Die Zahl der armutsgefährdeten Menschen in Frankfurt etwa. Jeder fünfte gehört zu dieser Gruppe; eine unerhörte Zahl für eine Stadt, die in den diversen Städterankings unter den ersten zehn rangiert. Im Berenberg HWWI-Wirtschaftsranking von 2014 belegt die Finanzmetropole sogar den ersten Platz.

Sehr merkwürdig findet das die seit zwei Jahrzehnten in der Main-Metropole lebende Künstlerin Silke Wagner und beginnt zu recherchieren. Das Ergebnis ist ein 26-teiliges, „Figure IX“ betiteltes Wandrelief aus geometrischen Elementen, das dekorativ aussieht. Ein Hingucker ist es jedoch nicht unbedingt wegen seiner blassen, blau-grauen Farbe. Die Erklärung dafür verblüfft ebenso wie die Logik, mit der die Künstlerin an die formale Lösung ihres Themas heranging: Aus geschredderten Eurobanknoten setzt sich das handgeschöpfte, auf die geometrischen Holzteile aufgezogene Büttenpapier nämlich zusammen. Die Armutsgefährdeten repräsentieren fünf, an der Peripherie platzierte Vierecke, 20 paarweise angeordnete Dreiecke stehen für die Normalverdiener und eine einsame, etwas weiter außerhalb fixierte Kreisform für die Dollarmillionäre.

„Phänomene zu transformieren und eine neue Form zu finden für die Vermittlung von Wissen – dafür ist Kunst gut“, versucht Wagner ihren künstlerischen Ansatz zu beschreiben. Dabei geht es ihr um gesellschaftliche und politische Verhältnisse, die Anlass zum Nachdenken geben. Davon unberührt zu arbeiten, kann sich die Künstlerin nicht vorstellen. „Ich fände es eher verblüffend, wenn Kunst ohne den Bezug zur sozialen Umwelt auskäme“, sagt die 46-Jährige.

Zynismus im Dienst der Aufklärung

Eher selten kommt es unter dieser inhaltlichen Prämisse zu Werken, die auch dann noch froh stimmen, wenn man ihren Subtext entziffert hat. Wer hat die größere Durchschlagskraft: der Statistiker oder die Künstlerin? Aber vielleicht ist das die falsche Frage. Denn im Grunde tun beide dasselbe: Sie analysieren. Der eine stellt sein Ergebnis in Zahlen dar, die andere als Komposition von Flächen.

Es geht nicht um darüber hinausweisende Ideen, Lösungen oder Utopien, sondern um Berechnung und Fakten. Darin erschöpft sich die Schönheit auch schon, denn was folgt ist ein Entsetzen, vielleicht auch eine Verhaltensänderung. Was die beiden unterscheidet, ist die Idee der Künstlerin, den Zynismus in den Dienst der Aufklärung zu stellen. Daraus könnte etwas Gutes erwachsen.

Christiane Fricke, Frankfurt

Silke Wagner, **53 Fahnen für Bern**, 2012, (Motiv 12), Siebdruck auf Büttenpapier, 40 x 40 cm. Mit diesem Werk nimmt die Künstlerin Bezug auf den Living Planet Index: Er dokumentiert den Rückgang der weltweiten Artenvielfalt um 30 Prozent seit 1970 – im Kunstwerk ausgedrückt durch die gelben Blätter und Eulen.

Courtesy GALERIE WILMA TOLKSDORF | © Silke Wagner / VG Bild-Kunst

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Gut gesagt ...

KÖPFE & AUSSENANSICHT
12.2.2016 | Nr. 2

„Die Natur ist weiser als der Mensch und sein Maschinendenken."
So wird Douglas Tompkins zitiert, der Gründer der Outdour-Firma The North Face und des Modelabels Esprit. Der Millionär wurde nach dem mehrheitlichen Verkauf seiner Anteile aktiver Umweltschützer. Er erwarb weite Ländereien in Südamerika und bewahrte sie vor großen Bauprojekten. Tompkins starb 72-Jährig im Dezember. Zuvor hatte er mit Politikern und Konzernen gestritten, die auf seinem Gelände von rund 10.000 Quadratkilometer oder in dessen Umfeld eine Straße bauen wollten, ein Wasserkraftwerk, eine weitere Lachszucht, wie die Süddeutsche Zeitung schrieb. Und weiter: „Er hinterlässt seine Familie und eine Natur, der es ohne ihn schlechter ergangen wäre." The North Face gehört laut Branchenkennern zu den wenigen Textilfirmen mit stringenter Nachhaltigkeitsstrategie für die Wertschöpfungskette von Bekleidung und Freizeitutensilien.

„An der geradezu manischen Zerstörung unserer letzten intakten Kulturlandschaften kann man erkennen, dass wir Deutsche nicht nur von allen guten ökonomischen und ökologischen Geistern verlassen sind, sondern dass das selbst ernannte ‚Volk der Dichter und Denker' in der Gefahr ist, mehr und mehr zu einem kulturlosen Proletariat zu verkommen."
Das konstatierte der Dirigent und Umweltschützer Enoch zu Guttenberg im Dezember 2015 in einem Interview mit der Stiftung Denkwerk Zukunft.

„Wir haben 3000 Autos pro Tag gebaut, ich war sehr stolz. Aber in Wirklichkeit haben wir nur Umweltverschmutzung produziert."
Das sagte Ding Lei auf der Technikmesse CES in Las Vegas zum Jahresbeginn. Der Mitgründer des Elektroauto-Neulings Faraday Future will demnach mit Elektrofahrzeugen die Umweltsünden aus seiner Zeit als Vize-Präsident beim chinesischen Hersteller SAIC Motor wieder gutmachen. Es sei ein neues Mobilitätskonzept auf Basis eines elektrischen, voll vernetzten und weitgehend autonomen Fahrzeugs. (Augsburger Allgemeine, Spiegel Online).

„Sie können ihr Unglück nicht mehr empfinden. Sie hören nicht, welcher Zynismus in dem Wort Verbraucher steckt – allein das Wort!"
So lässt der Schriftsteller Lutz Seiler seinen Protagonisten Kruso im gleichnamigen Roman sinnieren über die „Verbraucher" (S. 359). „... allein das Wort! Sein animalischer Klang, voller Kuhglocken und Herden, über den Hügel des Wohlstands getrieben, grasend, käuend, Verbrauch, Verdauung und neuer Verbrauch – fressen und scheißen, das ist das Leben des Verbrauchers. Und alles ist dafür eingerichtet, von der Geburt bis zum Tod des Verbrauchers. Der Verbraucherschutz funktioniert wie ein Zaun, er ist die Koppel auf dem Weideland."
Und weiter: „Die Verbraucherzentrale registriert jede Regung innerhalb der Herde und ermittelt den durchschnittlichen Verbrauch, nicht nach Kilometern, wie bei Motoren, sondern nach Jahren, Jahrzehnten. Wie hoch ist der Verbrauch, zum Beispiel, aufs Leben gesehen? Und wie lange braucht es, bis ein Verbraucher verbraucht ist?"

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Weiterbildung zum „Change Agent“

Vor den Toren Berlins starten im März 2016 berufsbegleitende Weiterbildungen zu strategischem Nachhaltigkeitsmanagement an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Das interdisziplinäre und praxisnahe Qualifizierungsangebot bietet neben Wissen und Orientierung vor allem Werkzeuge zur Entwicklung und Umsetzung von zukunftsfähigen Nachhaltigkeitsstrategien für Unternehmen sowie für nicht gewinnorientierte Organisationen. Es wendet sich an Menschen, die den Wandel in Richtung Nachhaltigkeit vorantreiben und sogenannte „Change Agents“ sein wollen. Möglich sind ein Teilzeitmaster oder Zertifikatskurse. Anmeldeschluss ist der 28. Februar. Hier finden Sie » mehr Informationen. Die Hochschule gilt als eine der forschungsstärksten. Sie selbst hat Nachhaltigkeitsgrundsätze, ein ambitioniertes Umweltmanagement und neue Lehr-Lern-Konzepte für Nachhaltigkeit entwickelt.

Diskussion zu Gütesiegeln in Wien

Seit Dezember gibt es das Siegel des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG) für nachhaltige Fonds im deutschsprachigen Raum. Es ist eines von mehreren. Die Verschiedenartigkeit der Label spiegelt das unterschiedliche Nachhaltigkeitsverständnis von Menschen, Regionen oder Ländern wider. Darum dauern Meinungsverschiedenheiten an, ob etwa solche Siegel auch Qualität sichern können. Der Verband stellt sich der Diskussion bei seinem nächsten FNG-Heurigen mit dem Titel „Zertifikate, Labels & Siegel“ am 25. Februar 2016 in Wien. Dann beleuchten und diskutieren Spezialisten für Nachhaltigkeitsbewertung sowie Investoren und Verbraucherschützer das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird um verbindliche Anmeldung bis 18. Februar 2016 gebeten bei: ctober@forum-ng.org.

Erscheinungsweise: monatlich
Erscheinungsart: kostenloses Abonnement

Konzeption & Organisation: Susanne Bergius
Redaktion:
Susanne Bergius, Jürgen Röder (Verantwortlicher im Sinne des §55 Abs.2 RStV)
Produktion: Heide Braasch
Internet: www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de
Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887–0

Anzeigenverkauf:
iq media marketing gmbh,
www.iqm.de/newsletter
Email: kundenbetreuung@iqm.de
+49(0)211-887-3355
Verlag:
Handelsblatt GmbH
(Verleger im Sinne des Presserechts)
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Email: handelsblatt.com@vhb.de,
Tel.: 0800 723 83 12 (kostenlos)
Geschäftsführung:
Gabor Steingart (Vorsitzender),
Frank Dopheide, Ingo Rieper
AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

MELDUNGEN & AUSBLICK
12.2.2016 | Nr. 2

Mit Unterstützung von

ROBECOSAM Sustainability Investing
DNB
GLS Bank das macht Sinn
Bank für Kirche und Caritas eG
Steyler Ethik Bank Wo Geld Gutes schafft
Degroof Petercam Asset Management
GOOD GROWTH INSTITUT
imug
FONDS Schelhammer & Schattera Werte verbinden uns
G·E·S
south pole group
Evangelische Bank
GREEN BUSINESS DEVELOPMENT Management Consulting
MURPHY & SPITZ Nachhaltige Vermögensverwaltung

BUSINESS BRIEFING zu Nachhaltigen Investments
Die nächste Ausgabe erscheint am 11.03.2016.
– Newsletter bestellen unter **www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de**

© Handelsblatt GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.